



Bayerisch wird es wohl nicht mehr auf dem Goslarer Schützenfest zugehen. Zu wenig Umsatz wurde in dem Festzelt erwirtschaftet.

Archivfoto: Sowa

Die Lederhose bleibt nun im Schrank

Zu wenig Umsatz: Keine Bayern-Festhalle mehr auf dem Schützenfest – Erweiterte Bauernkate im Gespräch

Von Mario Steigleder

Goslar. Der Versuch ist nach vier Saisons gescheitert: Die Bayern-Festhalle wird nicht mehr auf dem Goslarer Schützenfest zu Gast sein. Zu wenig Umsatz lautet die Begründung seitens der Betreiber. Ein Ersatz ist aber schon im Gespräch.

Zu wenig Besucher seien gekommen, berichtet Diana Traber, Geschäftsführerin im Bayern-Zelt. Vier Schützenfeste lang hätten sie

und ihre Mitarbeiter viel Zeit und Energie in das Zelt gesteckt, dessen Kosten in Goslar aber nicht eingespült werden konnten. Am Ende habe einfach der Umsatz nicht mehr gestimmt, sagt Traber.

Erste Anzeichen

Dass die bayerische Festhalle dieses Jahr nicht die Erwartungen erfüllt hat, hat sich schon im Juli abgezeichnet. Sven Schneider, Vorsitzender des Vereins „Volksfest Goslar“, hatte damals schon gegenüber der GZ gesagt: „Abends ist sie mit Abstrichen immer sehr gut gefüllt, aber tagsüber meistens leer. Es muss dort mehr Aktivitäten geben, sonst sieht die Zukunft nicht so rosig aus.“

Die Zukunft des Schützenfestes wird nun ohne Bayern-Festhalle stattfinden, bestätigt jetzt auch Schneider. Bei den Planungen habe der Zelt-Veranstalter auf das Frühjahr vertröstet – zu spät für Schneider, da die Ausschreibungsfrist schon im Oktober abgelaufen sei.

Seitens der Schützenfest-Organisatoren habe man daher jetzt keine Zugeständnisse mehr machen können, da ihnen die Zeit auch im Nacken gessen habe. Denn je später man sich um Festzelte kümmere, desto schwieriger sei es auch, dass man überhaupt eins bekommt, sagt Schneider.

Die Entscheidung sei zwar nicht leicht gewesen, aber sie sei definitiv. Fans der bayerischen Festatmosphäre werden sich nun wohl umstellen müssen, denn ein vergleichbares Zelt mit dieser Giebelhöhe und dem breiten Eingangsbereich sei nicht verfügbar.

Ein Ersatz wird aber schon diskutiert: Die Bauernkate, seit mittlerweile 53 Jahren in Goslar vertreten, könnte mit Anbauten rund 600 Sitzplätze zur Verfügung stellen, so Schneider. Robert Kirchhecker, der in dritter Generation mit seiner Kate in Goslar vertreten ist, ist grundsätzlich einverstanden mit der Erweiterung. Erfahrung hat er mit einem größeren Angebot, da die Bauernkate auch mit Anbau auf

dem Hamburger Dom aufgebaut ist.

Kirchhecker hat aber auch Bedenken: Da die Bauernkate auf dem Schützenfest seit 1963 am gleichen Ort stand, habe man sich eine Stammkundschaft aufgebaut. Ob die nun auch den neuen Weg in Kauf nimmt, ist fraglich. Heute will er aber zusammen mit den Organisatoren den potenziell neuen Standort begutachten und ausmessen.

In den nächsten Tagen soll dann eine Entscheidung fallen, ob die Bauernkate dann auch wirklich in größerer Version auf dem Schützenfest steht. Schließlich gibt es auch viele Veranstaltungen wie den Ehrenamts- und den Herrenabend, die ein Dach über dem Kopf brauchen.

 www.goslarsche.de

Ein Video zur Absage der Bayern-Festhalle finden Sie ab sofort online auf unserer Homepage.



Die Bauernkate ist schon seit 53 Jahren auf dem Schützenfest. Archivfoto: Epping

Ulrichscher Garten: Nachbarn verärgert

Goslar. Mit Unverständnis haben Teile der Nachbarschaft des Ulrichschen Gartens auf Äußerungen der Goslarer Kulturinitiative (KI) reagiert.

Deren Mitglied Otmar Bodack hatte im Rahmen einer gemeinsamen Reinigungsaktion mit Patienten der Drogenberatungsstelle behauptet, die Arbeit der Ehrenamtlichen in der öffentlichen Parkanlage sei von Nachbarn angefeindet worden, die zudem außerhalb der Öffnungszeiten Blätter und Bioabfälle in den Park werfen würden.

„Das ist einfach eine Frechheit“, sagte Anwohnerin und SPD-Ratsfrau Karen Haase, die bereits vergangenes Jahr zum Sprachrohr der Anliegerschaft wurde, als die Situation hochkochte. Die Nachbarn beschwerten sich damals über offenen Drogenhandel und -konsum im Ulrichschen Garten, mit zahlreichen negativen Begleiterscheinungen. Die Behörden reagierten, das Ordnungsamt stellte zwei neue Mitarbeiter ein, das benachbarte „Café Spiegel“ der Drogenberatung erweiterte die Öffnungszeiten. Alles Maßnahmen, „die wir positiv aufgenommen haben“, so Haase. Es gehe jedoch nicht, dass die Kulturinitiative plötzlich die Anwohnerschaft für Müll in dem Park verantwortlich mache. hrs

Hoher Sachschaden bei Parkplatzrempler

Goslar. Am Montag zwischen 10.45 und 11.30 Uhr wurde ein auf den Parkplätzen vor einer Zahnarztpraxis in der Messingstraße abgestellter silberfarbener Daimler-Chrysler mit Goslarer Kennzeichen durch ein Fahrzeug vermutlich beim Ein- oder Ausparken beschädigt. Der Verursacher entfernte sich anschließend vom Ort des Geschehens, ohne sich weiter um den angerichteten Schaden in Höhe von vermutlich mehreren tausend Euro zu kümmern. Die Polizei Goslar nimmt sachdienliche Hinweise unter der Telefonnummer (0 53 21) 3 39-0 entgegen.

Hakenkreuz an der Kaiserpfalz

Goslar. Mit einem Hakenkreuz und Schriftzügen in gelber und blauer Sprühfarbe beschmierten bislang unbekannte Täter in der Zeit von Freitagmittag, 12 Uhr, bis Sonntagmorgen, 8.40 Uhr, die Nordseite der Kaiserpfalz. Die Polizei Goslar hat die Ermittlungen aufgenommen und bittet Zeugen, sich unter der Rufnummer (0 53 21) 3 39-0 zu melden.

„Leben mit Krebs“ spendet 4500 Euro an drei Hospize

Verein stellte dieses Jahr insgesamt 30 000 Euro zur Verfügung – Je 1500 Euro für die Ausbildung der Ehrenamtlichen in den Häusern

Von Sabine Kempfer

Goslar. Der Verein „Leben mit Krebs“ unterstützt Menschen, die mit ihrer Erkrankung und den Folgen leben müssen. Doch nicht jeder überlebt. Ein Teil der Betroffenen geht den Weg in ein Hospiz – weshalb der Verein beschlossen hat, diese Einrichtungen zu unterstützen – mit 4500 Euro.

„Wir wollen den Palliativbereich nicht hinten runterfallen lassen“, sagte Leben-mit-Krebs-Vorsitzender Eike Hulsch bei der Spendenübergabe im Christophorus-Haus: „Mir liegt das am Herzen.“ Hospize seien ein wichtiger und unverzichtbarer Faktor im Spektrum der Palliativmedizin (Versorgung/Schmerz- lindering bis zum Tod).

Der Verein stützt drei Empfänger mit jeweils 1500 Euro aus, das Hospiz Salzgitter, die Hospizinitiative „Leben bis zuletzt“ in Bad Harzburg und das Hospiz Christophorus Haus in Goslar. Ziel ist es, die Aus- und Weiterbildung der ehrenamtlichen Palliativpflegekräfte zu unterstützen – eine Chance, die die drei Einrichtungen laut Barbara Trumpfheller (Goslar), Britta Bötzel (Salzgitter) und Hans-Jürgen Flegler (Bad Harzburg) gerne nutzen wollen. Dazu gehört auch eine Vertiefung der Trauerarbeit für Hinterbliebene. „Leben mit Krebs“ hat 2016 rund 30 000 Euro für Patienten, Selbsthilfegruppen, die Klinik-Krebsstation und Veranstaltungen wie den Krebskongress zur Verfügung gestellt.



Streiten gemeinsam für die Sache (v.li.): Britta Bötzel (Hospiz Salzgitter), Barbara Trumpfheller, (Christophorus Haus), Eike Hulsch (Leben mit Krebs), Christine Wittwer und Anka Trumpfheller (beide Christophorus-Haus), Hans-Jürgen Flegler (Leben bis zuletzt) und Jens Kloppenburg (Leben mit Krebs). Foto: Kempfer